

Donnerstag, 20. Mai 2021

## Nur für effektive Sonderleistungen

**Boni für SRG-Chefs trotz schlechtem Jahr**  
Ausgabe vom 17. Mai

Ich finde, das ganze Boni-System ist eine verkappte Bereicherung an den Firmen. Ein Bonus ist eine Sondervergütung für sehr gute Arbeit in einem Betrieb. Wieso werden Boni mit namhaften Beträgen nur an Kader ausgerichtet? Und alle bekommen den gleichen Betrag, nur der Obere noch einen darauf. Die gute Leistung wird ja von den fleissigen Bienechen erbracht die, wenn überhaupt, einen kleinen Zustupf erhalten. Das Belohnen mit Boni ist zu einem Selbstbedienungsladen gekommen von «Führungskräften». Dafür bekommen sie auch einen ausserordentlich hohen Lohn, und wenn sie dann mal eine super Leistung erbringen, dann sollten sie auch mit einem einmaligen Bonus belohnt werden. Früher hatte ein Arbeiter eine Belohnung bekommen, wenn er für die Firma eine Verbesserung erbrachte, die eine Einsparung an Zeit und Geld brachte. Ich sehe dieses Boni-Getue als eine geldgeile Mache von sogenannten «Führern» an. Zudem ist es schon seit längerem so: Ein Bonus wird schon im Voraus mit dem Verwaltungsrat ausgehandelt. Die Dummen sind die, die einen mickrigen Lohn erhalten, da holen sie dann das Geld für ihre Boni wieder rein (Hunderttausende fleissige Bienechen). Bonus ist eine Sondervergütung und kein Lohnbestandteil immer im Mai. Ich finde, in der Bundesverwaltung und in bundesnahen Betrieben sollte es grundsätzlich keine Boni geben, nur Sondervergütungen für Sonderleistungen.  
Urs Aeschlimann, Aesch BL

## Führungsriege versteht Tragweite der Krise nicht

Tenor aus allen politischen Lagern: «Jetzt reicht der Ärger.» Und was wird dagegen unternommen? Die negativen Schlagzeilen der bundesnahen Betriebe wie SRG, SBB, Eidgenössische Zollverwaltung, Postauto AG, Ruag, Bundesanwaltschaft etc. erreichen zurzeit einen Höhepunkt. Politikerinnen und Politiker müssen hier dringend Abhilfe schaffen.  
Walter Moser, Ziefen

## Die Lehrpersonen sollen nach Lösungen suchen

**Mobbing: Schau mal, wie hässlich du bist!**  
Ausgabe vom 19. Mai

Mobbing, körperliche und psychische Gewalt werden an unseren Schulen diagnostiziert. Schuld seien Mobber mit wenig Einfühlungsvermögen und schwachen moralischen Werten, das Schulklima oder

die Gruppendynamik. Diese Erklärungen zeigen die Ratlosigkeit der Forschenden. Da geht der Wunsch der Jugendlichen schon eher in eine richtige Richtung, wenn diese von den Lehrpersonen erwarten, dass sie vermitteln und nach Lösungen suchen sollen. Irgendwie müsste da doch mehr möglich sein, eine Praxis, in der die Jugendlichen und Kinder den Schulstoff in die eigenen Hände bekämen, in der sie als Personen und Individuen sich erkennen und selber gestalten können und eine Praxis, in der klar wird, dass die Schulklasse ein sozialer Raum ist, der durch Werte seine Form erhält. Und dann denke ich, dass jede Lehrperson mit 16 Schülerinnen und Schülern mehr als genug Arbeit hätte und zum Beispiel Mobbing nicht mehr zu spät «bemerkte» würde. Das würde jetzt tatsächlich ein politisches Handeln benötigen.  
Andreas Leuschner, Basel

## Bettelproblem schnell gelöst

**Bettelverbot stösst auf überraschend wenig Widerstand**  
Ausgabe vom 19. Mai

Diese bandenmässig organisierten Bettelheien in Basel-Stadt oder sonst wo sind problemlos zu lösen. Die Gegner des Bettelverbotes und insbesondere die Mitglieder der Basista und Grünen sollen die Bettelnden bei sich zu Hause privat aufnehmen und diesen mit Vollpension inklusive Unterkunft auf lange Zeit auf ihre Kosten den Aufenthalt ermöglichen. Mit dieser Massnahme ist das Bettelproblem bestimmt weg von der Strasse und es ist kein Bettelverbot notwendig.  
Egidio Cattola, Riehen

## Zukunftsgerichtet, notwendig und sozialverträglich

Die Schweiz hat sich wie alle anderen Staaten, die das Pariser Klimaabkommen unterzeichnet haben, verpflichtet, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu verringern, weil dieser der

## Leserbriefe

Ihr Leserbrief mit Ihrer Meinung zum aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Zuschriften, die sich auf aktuelle Artikel beziehen, die nicht mehr als 1500 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen.

Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel, Ausgabedatum) angeben.

**Mail:** leserbriefe@bzbasel.ch

Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen. Vorrang haben kurz gehaltene Zuschriften, die sich auf bz-Artikel beziehen.

## Ihr Schnappschuss: Ein süsses Federbällchen.



Bild: Loretta Grieder, Zeglingen

grösste Treiber beim verhängnisvollen Klimawandel ist. Das CO<sub>2</sub>-Gesetz gibt den pragmatischen Weg zur Umsetzung vor. Das Gesetz ist notwendig, weil der Klimawandel uns weltweit betrifft. Wir müssen handeln, bevor es zu spät ist. Das Gesetz ist zukunftsgerichtet, weil es uns aus der Abhängigkeit von Erdöl und Erdgas befreit (Importe in der Höhe von 8 Milliarden Franken jährlich). Stattdessen kann das Geld in der Schweiz in die Förderung erneuerbarer Energien und Gebäudesanierungen investiert werden. Und das Gesetz ist sozialverträglich, weil die Klimaabgaben zum grossen Teil an die Bevölkerung rückerstattet werden: Wer fossile Energie spart, profitiert unter dem Strich finanziell. Es gibt keine Alternative zum CO<sub>2</sub>-Gesetz, wenn wir mit dem Klimaschutz wirklich Ernst machen wollen!  
Lucia Mikeler Knaack, Landrätin, Bottmingen

## Frontalangriff auf die Ölheizung

Das neue CO<sub>2</sub>-Gesetz will das Heizen mit Öl massiv verteuern und die Ölheizungen aus den Häusern verbannen. Dabei wurden in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte bei den Ölheizungen und den Brennstoffen erzielt. Hinzu kommt, dass die Ölheizungen in vielen Fällen schlichtweg alternativlos sind. Zahlreiche Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer verfügen nicht über die finanziellen Mittel, um sich eine teure erneuerbare Heizung leisten zu können. Insbesondere bei älteren Personen im Renten-

alter, die nur noch wenige Jahre in ihrem Eigenheim leben können, lohnt sich die teure Investition im Sinne einer Vollkostenrechnung oftmals nicht. Für Systeme wie Luft-oder Luft-Wasser-Wärmepumpe ist es oft nicht möglich zu bohren, die Lärmbelastung zu hoch, die Umgebungstemperatur ist zu niedrig oder das Gebäude ist baulich schlicht nicht auf eine Wärmepumpe ausgelegt. Darum Nein zum Gesetz, es ist ein Frontalangriff auf die bewährte Ölheizung.  
Marcel Beck, Lupsingen

## Ja zur Zukunft

**Diverse Artikel zur Abstimmung über die Verlängerung des 14er-Trams**

Wie sieht Pratteln in 20 bis 30 Jahren aus? Wir werden vermutlich die seit den 60er-Jahren eingezonte Rheinebene weiter überbaut sehen mit Gewerbe, Industrie und Wohnen als heute. Wir wollen aber heute schon diese Zukunft für unsere Kinder und Grosskinder gestalten, damit Pratteln weiterhin ein lebenswerter Ort bleibt. Deshalb ist es wichtig, dass wir jetzt unsere Zukunft denken können. Damit wir die zusätzlich anfallende Mobilität steuern können, müssen wir heute vorausschauend darüber nachdenken können. Genau dies geschieht mit dem Projektierungskredit für ein zukünftiges Tramtrasse in dieses Gebiet. Mit der verlegten Rheinstrasse können wir bereits den Autoverkehr aus dem Gebiet Längi-Augst fernhalten. Wir wollen neben der bereits vorhandenen Langsamverkehrsachse Längi-

Schwimmbad-Pratteln neu eine direkte Verbindung Längi-Schweizerhalle ermöglichen. Und um die Lebensqualität im Gebiet Längi weiter zu steigern, ist eine direkte Tramverbindung die bessere Lösung als der heutige Busbetrieb, der über verstopfte Strassen führt. Denken wir aktiv unsere Zukunft und stimmen kräftig ja zur Projektierung der Tramverlängerung. Unsere Kinder und Grosskinder werden es uns danken!  
Urs Hess, Gemeinderat, ehemaliger Landratspräsident, Pratteln

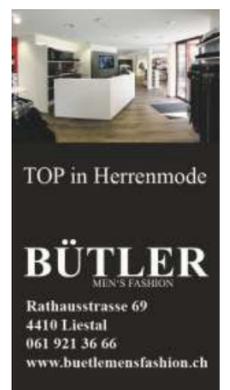
## Leserbrief zur Tramverlängerung

«More of the same» (immer mehr vom Gleichen) galt seitens der Behörden auch in der Pandemie. Dies gilt offenbar auch für die Erschliessung von Salina Raurica. Ich bin gegen die Tramverlängerung. Salina Raurica ist schon heute bestens erschlossen und der Vergleich mit der Situation im Bachgraben in Allschwil ist absurd. Heute bestehen bereits je ein Autobahnanschluss im Osten und im Westen des Gebietes, zwei Buslinien, eine (soeben verlegte) Kantonsstrasse und eine S-Bahn-Haltestelle. Und dies, obwohl in diesem «Entwicklungsgebiet» noch überschaubare Aktivitäten herrschen. Sollte es einmal bebaut sein, wollen wohl nur wenige mit dem Tram nach Pratteln. Alternativen will man gar nicht prüfen. Würde dereinst – vielleicht in 10 bis 15 Jahren – ein Tram gebaut sein, wäre es überflüssig, da dann moderne und nicht schienengebundene Verkehrsalternativen bestehen. Die Kosten für diese Traminie

Schicken Sie uns Ihre schönsten Schnappschüsse per Internet (ohne www.).

[formulare.bzbasel.ch/nwch-leserbild/](http://formulare.bzbasel.ch/nwch-leserbild/)

In der Zeitung erscheint eine Auswahl. Jeden Monat wird ein Gutschein von 100 Franken der Firma Büttler unter allen in der Zeitung abgedruckten Bildern verlost. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



**bz**  
Zeitung für die Region Basel

Verleger: Peter Wanner.  
Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).  
Geschäftsführung: Dietrich Berg.  
Chief Product Officer: Mathias Meier.  
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.  
Lesermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.

**Redaktion**  
Chefredaktor Basel: Patrick Marcolli (map).  
Stv. Chefredaktor, Leiter Blattmacher: Bojan Stula (bos).

**Zentralredaktion CH Media**  
Chefredaktor: Patrik Müller (pmu).  
Stv. Chefredaktoren: Doris Kleck (dk), Co-Leiterin Bundeshaus; Roman Schenkel (rom), Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Leiter Kultur, Leben/Wissen.  
Chef vom Dienst: Roman Würsch.  
Leitung Produktion & Services: Umberto W. Ferrari (uwf)

**Hauptredaktion**  
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau; Telefon 061 555 79 79,  
E-Mail [redaktion@bzbasel.ch](mailto:redaktion@bzbasel.ch)  
Online: [www.bzbasel.ch](http://www.bzbasel.ch)

**Service**  
Inserate: Telefon 061 927 26 70,  
E-Mail: [inserate@bzbasel.ch](mailto:inserate@bzbasel.ch)  
Leiter Verkauf: Marco Dietz

**Abonnement:** Telefon 058 200 55 55,  
E-Mail: [aboservice@chmedia.ch](mailto:aboservice@chmedia.ch)  
Abopreise inkl. 2,5% MwSt:  
Fr. 311.– (6 Monate), Fr. 554.– (12 Monate)  
Schweiz am Wochenende:  
Fr. 89.– (6 Monate) / Fr. 173.– (12 Monate)

**Druckerei:** CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.  
Leitung: Michael Fingerhuth  
Telefon: 058 200 42 70  
E-Mail: [zeitungsdruck@chmedia.ch](mailto:zeitungsdruck@chmedia.ch)

**Ombudsmann CH Media:**  
René Rinow  
OmbudsstelleAZMedien@chmedia.ch  
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle,  
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

**Auflage und Leserzahlen:** Verbreitete Auflage: 22 702 Ex (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 21 332 Ex. (WEMF 2020). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe: 128 003 Ex. (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 121 328 Ex. (WEMF 2020). Leser: 376 000 (MACH Basic 2020-2).

**Copyright Herausgeberin**  
Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter [www.chmedia.ch](http://www.chmedia.ch)

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

**ch media**